

1. Bürgerdialog | 23.08.2019

Ergebnisprotokoll der Veranstaltung im Kulturforum



KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG WIESBADEN

1. Bürgerdialog, 23.8.2019

Ergebnisprotokoll der Veranstaltung im Kulturforum mit rund 30 Bürger/innen

STIMMUNGSBILD

Stärken

In einem ersten Stimmungsbild erinnerten sich die Teilnehmer/innen insbesondere an folgende Kulturereignisse der letzten Jahre: die Wiesbaden Biennale, speziell die Ausstellung zur EU im Alten Gericht, der Kunstsommer, Tatorte Kunst, die Maifestspiele oder Poesie im Schlosspark Biebrich. Genannt wurden zudem die frühere Theaterbiennale „Neue Stücke aus Europa“, Kunst privat, Wiesbaden singt, das Hörfest Wiesbaden und die Offenen Ateliers (Rheingauviertel-Hollerborn, Westend), Aktionstage oder -wochen wie Nacht der Kirchen, die Schultheatertage, der Tag der Architektur und der Tag des offenen Denkmals.

Besonders schätzen die Teilnehmer/innen folgende Kultureinrichtungen: das Caligari und das Murnau Filmtheater, die Kammerspiele, das Staatstheater (mehrfach), das Schwarze Theater Velvets (gibt es sonst nirgendwo in Deutschland), die Bibliothek mit Mediathek, das Theater im Pariser Hof, das Kunsthaus (mehrfach, u.a. aufgrund preisgünstiger Ateliers für bildende Künstler), das Hessische Staatsballett (mit Gastspielen und Eigenproduktionen), das Literaturhaus (mitsamt seinen Veranstaltungen), das Museum Wiesbaden (mehrfach, lauter tolle Angebote und Ausstellungen).



Positiv hervorgehoben wurde zudem die Vielfalt von Gruppen und Initiativen, der Architektur-Sommer-Rhein-Main, Junge Kunstformen, wie z.B. Impro-Theater, Poetry-Slam, die Wiesbadener Burgfestspiele, Meisterkonzerte im Kurhaus, das Rheingau-Musikfestival (dessen Vielseitigkeit im Programm und Publikum), die Wiesbadener Musik- und Kunstschule, die Maifestspiele (insbesondere die Sparte Tanz: viele neue Anstöße von Gast-Companien und -Choreografen), das exground-Filmfest, das GoEast-Festival, der Impro-Sommer auf dem Neroberg und die Wiesbadener Fototage.

Schwächen

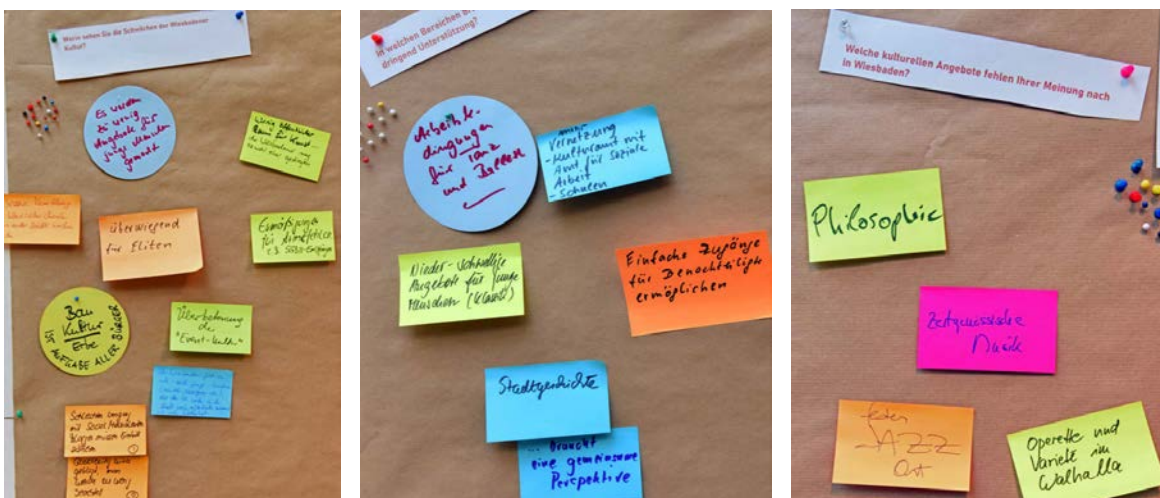
Dabei stand die geringe Sichtbarkeit der Angebote, aber auch die der Kulturschaffenden und besonders junger Kreativer im Fokus. Die Vergabepaxis bei der Förderung der Spielstätten wurde ebenso bemängelt wie die Tatsache, dass es zu wenig Ermäßigung und einfache Zugänge zur Kultur für Benachteiligte gäbe. Es fehle auch Kunst im öffentlichen Raum und eine Bereitschaft der Kultureinrichtungen, auf Blogger und Social-Media-Influencer zuzugehen.

Unterstützungsbedarf

Genannt wurden hierbei niederschwellige Angebote und bessere Vermittlungsangebote für junge Menschen in der Klassikmusik, mehr Vernetzung (Kulturamt mit Amt für soziale Arbeit, Schulen), eine Perspektive für die Stadtgeschichte, die Stärkung des Ehrenamts (z.B. im Denkmalschutz). Vermisst wurden ein fester Jazz-Ort, Veranstaltungen zu zeitgenössischer Musik, zur Philosophie und Architekturspaziergänge.

Trends

Bemängelt wurde der Trend zu Schnellem und Oberflächlichem und dass es wenig Bereitschaft gäbe, sich in Ruhe mit etwas auseinanderzusetzen (z.B. lange Oper, Ballett etc.). Zudem würde man die „Event-Kultur“ überbetonen. Hingewiesen wurde auf das Baukultur-Erbe, das eine Aufgabe aller Bürger/innen sei, auf die Frage des Gelingens von Integration durch Kultur oder wie man die Lücke zwischen Hochkultur und Soziokultur schließen könnte.



Input Überblick zur Kulturentwicklungsplanung Wiesbaden

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft STADTart/Eichler/von Heyl erläutert Herr Ebert anhand einer PPP die Bausteine und das Verfahren der Kulturentwicklungsplanung.

Bearbeitung von ausgewählten Themen in Kleingruppen

Die Kleingruppen kamen zu vorgeschlagenen Themen auf der Basis des Stimmungsbildes nach 45 Minuten zu folgenden Ergebnissen

Erreichen wir mit den bestehenden Kulturangeboten die jungen Menschen? Braucht es Veränderung?

Wiesbaden sei zu ‚snobby‘. Sehr wichtig sei es, dass Kultur nur mit der Jugend funktioniere. Man sollte nicht über die Jugend sprechen. Es gelte Neugier zu wecken, Brisantes zu zeigen (Provokation mobilisiert!). Zudem müsse man konkret sein und die Sparten verknüpfen. Verwiesen wurde auf fehlende Budgets. Es wurde auch die Frage gestellt: „Wo ist das Jugendparlament?“

Wie nutzen wir die Möglichkeiten des Digitalen für Öffentlichkeitsarbeit/Marketing und den Dialog mit den Bürgern?

Vorab wurde darauf aufmerksam gemacht, dass das Medium etwas mit der Kultur macht. Darüber hinaus diskutierte man, dass Digitales Auswertungen ermöglicht, die Veranstalter nutzen können und neue Zielgruppen erschlossen werden können. Digital funktioniere „anders“: anderer Zeitaufwand, andere Zielgruppe, andere Texte und andere Dialogmöglichkeiten. In der Gesellschaft gebe es ein neues Bedürfnis nach Austausch. Vorschläge waren die Einrichtung eines ansprechenden Portals für alle und ein gemeinsames Hashtag für die Kultur in Wiesbaden. Zudem solle in Influencer/Blogger-Relations investiert und auf den entsprechenden Kanälen Links zum Ticketverkauf implementiert werden.



Das Staatstheater ist die Nr. 1? Wie steigern wir die Wahrnehmung der anderen? Festival-Stadt Wiesbaden: Maifestspiele, Biennale ... Wie schaffen wir mehr Sichtbarkeit für andere Festivals?

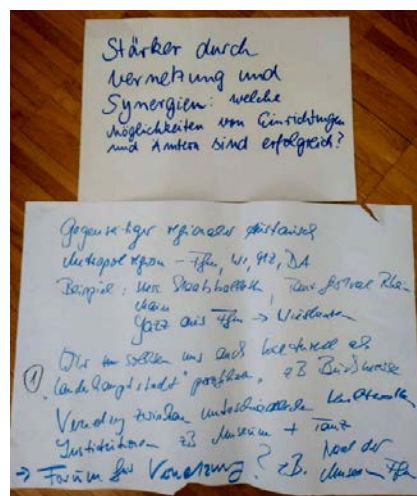
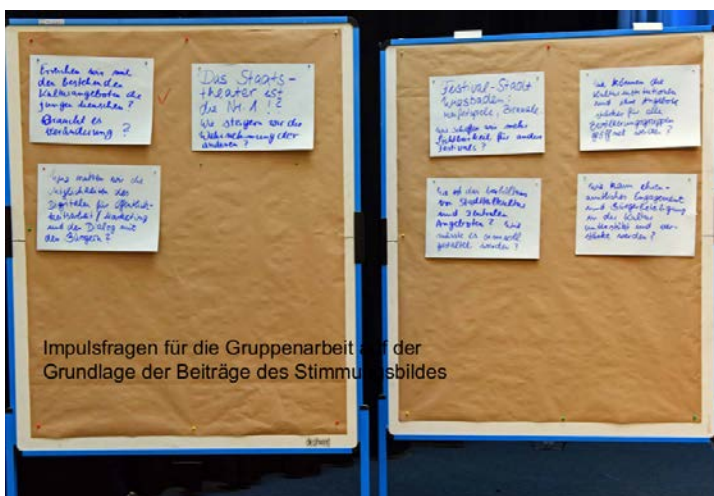
Schlaglichter der Erörterung waren: Das Staatstheater könnte mit seinen Ressourcen die Ko-Produktion mit einem freien Theater ermöglichen. Benötigt werden attraktive öffentliche Räume. Ebenso sollte eine Mehrfachnutzung für verschiedene kulturelle Initiativen ermöglicht werden, koordiniert seitens der Stadtverwaltung. Wichtig sei, selber aktiv zu werden.

Wie können die Kulturinstitutionen und ihre Angebote stärker für alle Bevölkerungsgruppen geöffnet werden?

Die Frage wurde umformuliert. Wie finden wir Anknüpfungspunkte, dass die Themen für verschiedenen Gruppen interessant werden können? Wie können wir experimenteller werden? Wie können Veranstaltungen sichtbarer werden? Nach der Identifizierung von Problemen wie etwa, dass das Theater nicht barrierefrei sei, wurden eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet: Kultur für Einsteiger-Veranstaltungen, Kooperationen z.B. mit Arztpraxen als Werbeorte, englische Sprachhinweise, Gruppenerlebnisse schaffen, Schultheatertage ausbauen und stärker profilieren, Einführungen, Einbindung von Theaterpaten auch für Migranten/innen, mehr Museumspädagogik, eine Veranstaltungsreihe in einfacher Sprache, Projektionen nach außen.

Stärker durch Vernetzung und Synergien: welche Möglichkeiten von Einrichtungen und Ämtern sind erfolgreich?

Hier wurde bemerkt: Wiesbaden müsse sich auch kulturell als „Landeshauptstadt“ profilieren. Die Vernetzung könnte intensiviert werden – etwa durch einen gegenseitigen regionalen Austausch zur Buchmesse, hinsichtlich der Verbindung Hess. Staatsballett mit dem Tanzfestival Rhein-Main, mit Jazz aus Frankfurt. Wichtig sei die Vernetzung unterschiedlicher Kulturwelten und Institutionen. Ein Forum für die Vernetzung könnte eine weitere Möglichkeit sein, ebenso Veranstaltungsreihen wie die Lange Nacht der Museen.



Wie kann ehrenamtliches Engagement und Bürgerbeteiligung in der Kultur unterstützt und verstärkt werden?

Vorgeschlagen wurde von dieser Gruppe: die Bereitstellung von attraktiven Flächen für mehrere Initiativen. Auch sollten kleinere Festivals Chancen der Realisierung bekommen. Als hilfreich wurde die Einsetzung eines Koordinators seitens der Stadtverwaltung angesehen, der die Ehrenamtlichen im Kulturbereich von Wiesbaden aktiv unterstützt.



Anke von Heyl
Von-Klespe-Str. 17
50226 Frechen
02234 4300937
www.ankevonheyhl.de
E-Mail: anke@vonheyhl.de

Planungs- und Beratungsbüro
Kultur – Freizeit – Sport
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert
Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund
Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0
Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27
E-Mail: mail@stadtart.com
www.stadtart.com

Kurt Eichler
Haubachstr. 23
44229 Dortmund
T. +49-231-732673
M.+40-177-8259518
E-Mail: kurt.eichler@web.de